

que la législation vaudoise assure aux propriétaires bordiers « non il est vrai le droit d'exiger le maintien du chemin, mais le droit à une indemnité équitable » (recours au Tribunal fédéral contre le prononcé de la commission d'estimation, p. 3). C'est ce droit que la délégation les a renvoyés à faire reconnaître par les tribunaux vaudois. Ils agissaient par conséquent dans les limites fixées par le prononcé de la délégation en demandant aux tribunaux vaudois de prononcer : 1° que le droit privé revendiqué par eux existe ; 2° qu'il se résout en une indemnité. Or c'est là tout ce qu'ils demandent. Dès lors on ne comprend pas que les Chemins de fer fédéraux dans leur recours concluent à ce que le Tribunal fédéral prononce que « les tribunaux cantonaux ne sont point compétents pour dire si une atteinte a été portée au droit privé des intimés par les Chemins de fer fédéraux et si cette atteinte donne lieu à une indemnité », puisqu'une telle compétence des tribunaux cantonaux n'a été ni alléguée par les intimés, ni affirmée par l'arrêt du Tribunal cantonal vaudois.

Par ces motifs,

Le Tribunal fédéral
prononce :

Le recours est écarté.

II. Zivilstand und Ehe. — Etat civil et mariage.

55. Urteil vom 13. Juni 1907 in Sachen Krug gegen Krug.

Art. 56 ZEG. — *Zulässigkeit des staatsrechtlichen Rekurses wegen Verletzung dieser Bestimmung durch ein Zivilurteil, gegen das die Berufung nicht statthaft ist. — Eine Ehe, in welcher der eine Teil Schweizerbürger, der andere Teil Bürger eines ausländischen Staates ist, ist nicht eine « Ehe von Ausländern » im Sinne des Art. 56 ZEG.*

A. Der von Thaur, Tirol, gebürtige Rekursbeklagte, der katholisch ist, war durch Urteil des Bezirksgerichts Hall im Tirol vom 26. Januar 1902 von seiner ebenfalls katholischen Ehefrau Marie Krug, der Rekurrentin, von Tisch und Bett geschieden worden. In der Folge ließ er sich in Winterthur nieder, während die Rekurrentin im Tirol verblieb. Im Mai 1906 erwarb der Rekursbeklagte das Schweizerbürgerrecht; die Rekurrentin war in der Bürgerrechtserteilung nicht inbegriffen, verblieb also österreichische Staatsangehörige. Ende 1906 leitete der Rekursbeklagte gegen die Rekurrentin beim Bezirksgericht Winterthur Klage auf gänzliche Scheidung ihrer Ehe ein. Die Rekurrentin bestritt die Zulässigkeit der Scheidungsklage gestützt auf Art. 56 ZEG, indem sie geltend machte, daß sie Österreicherin sei, und daß Österreich, das für Katholische nur die Scheidung von Tisch und Bett kenne, ein schweizerisches, auf völlige Scheidung der Ehe lautendes Urteil nicht anerkennen würde. Unterm 30. Januar 1907 beschloß das Bezirksgericht Winterthur, die Klage an Hand zu nehmen. Ein hiegegen von der Rekurrentin ergriffener Rekurs wurde von der I. Appellationskammer des Obergerichts Zürich durch Entscheid vom 23. März 1907 abgewiesen mit folgender wesentlicher Begründung: Art. 56 leg. cit. gelte seinem Wortlaut nach nur für Scheidungsklagen, die sich auf Ehen zwischen Ausländern beziehen, während hier der eine Teil, und zwar der Klägerische, Schweizer sei. Es wäre auch nicht begreiflich, weshalb der schweizerische Staat es ablehnen sollte, einem Schweizer gegenüber einem Ausländer zu seinem Rechte zu verhelfen. Ob das Urteil vom Ausland anerkannt werde, könne hier ebenso

wenig von Bedeutung sein, wie in dem Falle, wo es sich um eine Scheidung unter Schweizerbürgern handle. Schließlich wird auf das Urteil des Bundesgerichts **US 17 Nr. 8** verwiesen.

B. Gegen den obergerichtlichen Entscheid hat Frau Krug den staatsrechtlichen Rekurs ans Bundesgericht mit dem Antrag auf Aufhebung ergriffen. Es wird ausgeführt: Das im angefochtenen Entscheid zitierte bundesgerichtliche Urteil habe auf Heimatlose Bezug, bei denen internationale Konflikte ausgeschlossen seien und treffe daher nicht zu auf den vorliegenden Fall, wo solche Konflikte zu befürchten seien, da Österreich ein allfälliges Scheidungsurteil nicht anerkennen werde. Solche internationale Konflikte wolle Art. 56 ZGG vermeiden; im Sinne dieser Bestimmung liege es daher, wenn sie auch auf den Fall bezogen werde, da ein Ehegatte Ausländer sei. Übrigens sei auch der Rekursbeklagte noch österreichischer Staatsbürger (wofür eine Bescheinigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck vorgelegt wird), sodass man es mit einer Ehe von Ausländern zu tun habe.

C. Der Rekursbeklagte hat auf Abweisung des Rekurses angetragen.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

1. Nach ständiger Praxis kann ein kantonaler Entscheid, der, wie der vorliegende des Obergerichts Zürich, kein der Berufung unterliegendes Haupturteil im Sinne des Art. 58 OG ist, wegen Verletzung der Normen des ZGG im Wege des staatsrechtlichen Rekurses angefochten werden (**US 27 I S. 281** Erw. 2).

2. Im soeben zitierten Urteil (Erw. 2, vergl. auch **17 S. 42** Erw. 2) hat das Bundesgericht in einem dem heutigen analogen Fall ausgesprochen, dass eine Ehe, bei welcher der eine Teil Schweizerbürger und der andere Bürger eines auswärtigen Staates ist, nicht als Ehe zwischen Ausländern im Sinne des Art. 56 ZGG zu betrachten ist und dass daher deren Scheidung in der Schweiz der in dieser Bestimmung vorgesehenen Beschränkung nicht unterliegt. An dieser Auffassung, für deren Begründung einfach auf die Erwägungen des angeführten Urteils verwiesen werden kann, muss festgehalten werden, und es folgt daraus ohne weiteres die Unbegründetheit des Rekurses. Dass der Rekursbeklagte, wie in der Rekurschrift behauptet ist, neben dem schweizerischen

auch noch das österreichische Bürgerrecht besitzt, kann selbstverständlich nichts verschlagen, da er eben in der Schweiz Schweizerbürger und nicht Ausländer ist (siehe auch **27 I S. 182** Erw. 2).

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

Der Rekurs wird abgewiesen.

Vergl. auch Nr. 53.

III. Schuldbetreibung und Konkurs.

Poursuite pour dettes et faillite.

56. Arrêt des 23 mai et 6 juin 1907,

dans la cause Studer

contre Président du Tribunal de la Chaux-de-Fonds et consorts.

Conditions du recours de droit public: Qui peut être partie intimée au recours? — **For de l'action de l'art. 109 LP en matière intercantonale.** — But et notion de cette action. — Compétence du TF en matière de conflits intercantonaux; Art. 5 CF; art. 189 al. 3 OJF.

A. — Au cours de poursuites exercées par divers créanciers contre Angelo Nottaris, à la Chaux-de-Fonds, l'office a saisi deux obligations de la Société immobilière de l'Hôtel National, à Berne, Nos 12 et 13, appartenant au débiteur. Au moment de la saisie ces deux obligations se trouvaient en la possession de la Banque populaire suisse à Berne, à laquelle elles avaient été remises en gage. L'office des poursuites de la Chaux-de-Fonds a porté la saisie à la connaissance de la Banque populaire en date du 18 octobre 1906.

Le 27 novembre 1906, la Banque populaire a cédé à Adolphe Studer, négociant à la Chaux-de-Fonds, sa créance contre Nottaris et lui a remis le gage, soit les deux obliga-